



Tätigkeitsbericht

2023/24

Liberales Institut
Scheideggstrasse 73
8038 Zürich, Schweiz

+41 (0)44 364 16 66
institut@libinst.ch
www.libinst.ch

Zuwendungen

Postkonto
IBAN: CH68 0900 0000 8003 6338 2

Bankkonto (Credit Suisse)
IBAN: CH51 0483 5160 3046 4100 0

**Kreditkarte, Twint, PayPal,
Samsung Pay, Centi:**



Das Liberale Institut ist eine gemeinnützige Stiftung nach Art. 80 ff. ZGB und steuerbefreit nach Art. 56 lit. g DBG. Sein Jahresbericht und die revidierte Jahresrechnung unterliegen der gesetzlichen Stiftungsaufsicht.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 4 |
| 1 PUBLIKATIONEN 2023 | 7 |
| Buchpublikationen im Fokus | 8 |
| Presseartikel | 10 |
| Denkanstösse | 12 |
| Index wirtschaftlicher Freiheit | 14 |
| Index der Eigentumsrechte | 16 |
| Index der int. Steuerwettbewerbsfähigkeit | 17 |
| Videos | 18 |
| 2 EVENTS 2023 | 21 |
| Liberty Summer School | 22 |
| LI-Konferenzen und LI-Gespräche | 24 |
| LI-Freiheitsfeier | 26 |
| Verleihung des Röpke-Preises | 27 |
| LI-Events in der Westschweiz und im Tessin | 28 |
| Vortragstätigkeit | 29 |
| 3 DAS LIBERALE INSTITUT | 31 |
| Das haben wir erreicht – Zahlen und Fakten | 32 |
| So sind wir aufgestellt – Organisation | 34 |
| Was uns antreibt – Unsere Mission | 36 |
| Was uns trägt und inspiriert – Unsere Tradition | 37 |
| Unsere Bücherreihe | 38 |
| 4 SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN | 41 |
| LI-Freundes- und Förderkreis | 42 |

Vorwort

Die Zeiten, in denen wir leben, könnten paradoxer nicht sein. Einerseits hat die Befreiung des Individuums im Zuge der Aufklärung zu einem enormen Fortschritt in Wissenschaft und Kultur, einem noch nie dagewesenen wirtschaftlichen Aufschwung sowie einer Überwindung der Massenarmut geführt. Andererseits wird mit gigantischer Anstrengung in staatlich gelenkten Medien, Bildungswesen und Wissenschaft das Privateigentum, die Marktwirtschaft und der Föderalismus schlechtgeredet, die für diesen beispiellosen Aufstieg verantwortlich waren. Anstatt dessen wird versucht, uns dieselben kollektivistischen Rezepte anzudrehen, die uns einst in erbärmlicher Armut und Knechtschaft gefangen hielten: nämlich Etatismus, Zentralismus, Überregulierung, Aufweichung des Privateigentums und Erosion der Eigenverantwortung. Damit wird am Ast gesägt, auf dem wir sitzen.

Gerade in der heutigen Zeit der grossen Verwirrung ist das Engagement für die Freiheit wichtiger denn je. Das Liberale Institut leistet wertvolle Bildungs- und Aufklärungsarbeit, indem es einer breiten Öffentlichkeit die Prinzipien und Funktionsweisen einer offenen Gesellschaft näherbringt. Gezielt liefert es zentralismuskritische Denkanstösse, bringt marktwirtschaftliche Reformansätze in die Debatte ein und erläutert einem wachsenden Interessentenkreis, weshalb diese nicht nur aus ökonomischen, sondern auch aus moralischen Gründen überlegen sind.

So veröffentlichte das Liberale Institut im Sommer 2023 beispielsweise ein vielbeachtetes Buch mit dem Titel *64 irreführende Politikbegriffe*. Im Werk wurden diverse Manipulationsmethoden und -wörter vorgestellt, mit denen sich liberale Streiter in der politischen Debatte immer wieder konfrontiert sehen. Das Argumentationstraining mit Kommunikationsexperte Carlos A. Gebauer in Zürich, das gleichzeitig die Buchvernissage war, wurde von zahlreichen Nationalratskandidaten besucht.

Ausserdem veröffentlichte LI-Vizedirektor Nicolas Jutzet im Herbst 2023 sein neues Buch *La Suisse n'existe plus*, in

welchem er auf die Eigenarten des Schweizer Modells einging. Oberflächlich betrachtet scheine es uns gut zu gehen. Wenn man jedoch genauer hinschaue, werde einem klar, dass sich die Schweiz seit Beginn des 21. Jahrhunderts auf ihren Errungenschaften ausruhe und ihren Vorsprung verliere. Die verschiedenen im Buch vorgestellten Reformvorschläge schaffen hier Abhilfe.

Nebst der intellektuellen Denkarbeit geniesst auch die Nachwuchsförderung am Liberalen Institut eine hohe Priorität. Seit 2021 führen wir jeden Sommer eine 4-tägige «Liberty Summer School» durch – seit 2024 zusätzlich auch in der Westschweiz. Diese bietet 25 Nachwuchstalente im Alter von 18 bis 30 Jahren eine spannende Einführung in die liberale Ideengeschichte sowie deren Bedeutung für aktuelle Herausforderungen. Auf die Teilnehmer warten jeweils inspirierende Referate namhafter Experten, lebhaftes Diskussionsumfeld in einem intellektuell anregenden Umfeld und spannende Workshops. Letztes Jahr wurde ausserdem der Alumni-Club gegründet, der die Teilnehmer jahrgangsübergreifend zusammenbringt.

Auch die Veranstaltungen locken regelmässig viele Besucher an, wie etwa die LI-Konferenz vom 7. März 2024 mit Konrad Hummler, Rahim Taghizadegan und Nicolas Zahn, an welchem sich die rund 140 Teilnehmer mit der Frage beschäftigten, ob die Künstliche Intelligenz den freiheitlichen Anliegen dienlich sei oder nicht. Wiederum 140 Teilnehmer lauschten am LI-Gespräch vom 11. April 2024 den Ausführungen von Markus Krall, der die Bestrebungen thematisierte, bei uns ein Sozialkreditsystem nach chinesischem Vorbild zu etablieren. Am LI-Gespräch vom 24. Mai 2024 berichtete Rainer Zitelmann über den Zustand der wirtschaftlichen Freiheit in der Welt. Und am 12. Juni 2024 diskutierte an der LI-Buchvernissage ein hochkarätiges Podium, an welchem unter anderem auch a. Bundesrat Ueli Maurer teilnahm. Vor ausverkauftem Haus über notwendige Reformen für die Schweiz.

Die Freiheitsfeier vom 5. Dezember 2023 widmete sich der Frage, welcher Liberalismus für das 21. Jahrhundert am geeignetsten sei. Die erste Ordentliche Professorin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lausanne, Suzette Sandoz, wurde an der Freiheitsfeier vom Liberalen Institut mit dem Röpke-Preis für Zivilgesellschaft für ihren langjährigen und unerschrockenen Einsatz für die liberale Sache im etatistischen Meinungsklima ausgezeichnet. Prof. Thorsten Polleit trat in seinem Gastreferat für einen konsequenten Liberalismus ein, während die Preisträgerin für den

Ordoliberalismus und gegen den Neoliberalismus plädierte. Mit der viersprachigen, breit abgestützten Bibliothek der Freiheit, den inhaltreichen und frei zugänglichen Publikationen, dem zwischenmenschlichen Austausch an zahlreichen Veranstaltungen sowie der immer stärkeren Ausstrahlung in Zivilgesellschaft, Medien und Politik bleibt das Liberale Institut die unverkennbare Stimme für die Verteidigung der Werte und der Ideen der Freiheit, der Eigenverantwortung und des Eigentums. Diese Fundamente sind die Grundlage für die individuelle Entfaltung, auf welcher auch die gesellschaftliche Harmonie beruht.

Die gänzlich überarbeitete Homepage www.libinst.ch verzeichnete letztes Jahr pro Monat bis zu 144'000 Besuche und die monatliche Ansicht von über 462'000 Seiten. Mit hunderten von verfügbaren Studien, Briefings, Essays, Videos und Artikeln in vier Sprachen ist www.libinst.ch ein sicherer und etablierter Wert für Freiheitsfreunde und weitere Interessierte.

Alle diese grossen Anstrengungen für die Freiheit wären ohne die Mitwirkung unserer zahlreichen, treuen Freunde und Förderer nicht möglich. Für Ihre Bereitschaft, die Tätigkeit des Liberalen Instituts im Dienst einer lebendigen Tradition der Freiheit in der Schweiz aktiv zu unterstützen, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.



Olivier Kessler
Institutsdirektor



Daniel Eisele
Präsident des Stiftungsrates



Die Publikationen, Analysen und Reformvorschläge des Liberalen Instituts sind für den Erhalt der freiheitlichen Kultur der Schweiz unverzichtbar. Auch wenn sich der Zeitgeist wandeln mag, bleibt das Liberale Institut seit 1979 die zuverlässige Stimme, die sich mutig für unsere Erfolgspfeiler stark macht.



Prof. Dr. Christoph Schaltegger

Professor für Politische Ökonomie und
Direktor des Instituts für Schweizer
Wirtschaftspolitik an der Universität Luzern



Die treibende Kraft in der Geschichte sind Ideen, welche die Menschen haben, denen sie folgen. Die besseren Ideen werden nur obsiegen, wenn sie auch tatkräftig verteidigt werden. Die Zukunft der Zivilisation hängt von der Verteidigung und Verbreitung der Ideen der Freiheit ab. Hier ist das Liberale Institut unentbehrlich.



Prof. Dr. Philipp Bagus

Professor für Volkswirtschaftslehre
an der Universität Rey Juan Carlos
in Madrid

PUBLIKATIONEN

2023

Buchpublikationen im Fokus

Edition Liberales Institut, 315 S.,
CHF 24.80 (E-Book CHF 9.90)

LI-Freundeskreis CHF 15.00 /
LI-Förderkreis und Studenten
kostenlos (Versand inkl.)

ISBN 978-3-952-55373-2

Bestellung



64 irreführende Politikbegriffe

Wie Sie trotz Nebelpetarden den Durchblick behalten

Der Verlauf wegweisender politischer Debatten wird heute oftmals durch geschickte rhetorische und sprachliche Tricks entscheidend beeinflusst. Wer die Sprache beherrscht, beherrscht auch das Denken. Es ist deshalb von grosser Bedeutung, die Implikationen der in Diskussionen benutzten Begrifflichkeiten zu verstehen.

Alle sind für «Freiheit», «Sicherheit» und «Menschenrechte» – doch bedeuten sie auch für alle dasselbe? Geht bei «Steuerausfällen» und «Sozialabbau» wirklich etwas verloren? Müssen «Lohndumping», «Spekulation» und «Fake News» staatlich unterbunden werden? Wo findet «Ausbeutung» tatsächlich statt? Auf wen treffen die Vorwürfe des «Egoismus», der «Gier» und der «Diskriminierung» zu? Kann der Staat «Solidarität», «Medienvielfalt» und «Klimaschutz» garantieren? Sollten Sie «Wissenschaftsleugner» und «Verschwörungstheoretiker» meiden?

Dieses Buch sorgt für Klarheit und befähigt dazu, die auf dem politischen Parkett oft benutzten Sprachtricks und Euphemismen zu durchschauen.



«Das Buch ist sowohl Pflichtlektüre wie Nachschlagewerk für alle, besonders für jene, die sich in Politik und Medien für eine offene Gesellschaft einsetzen.»

Dominik Feusi
Leiter der Bundeshausredaktion beim
Nebelspalter

«Dieses Buch räumt grandios auf mit dem sprachlichen Missbrauch, dessen sich Politiker und Sonderinteressengruppen bedienen, um ihre Agenden durchzusetzen. Olivier Kesslers Werk ist eine unverzichtbare Lektüre für alle,

die die individuelle Freiheit, den Fortschritt und den Wohlstand verteidigen wollen!»

Prof. Dr. Thorsten Polleit
Präsident des Ludwig von Mises Institut
Deutschland

La Suisse n'existe plus

Nicolas Jutzet

Trotz ihrer bescheidenen Grösse und der Tatsache, dass sie über keine natürlichen Ressourcen verfügt, ist die Schweiz ein wichtiger wirtschaftlicher und politischer Akteur. Das Schweizer Modell ist einzigartig und interessant. Oberflächlich betrachtet erscheint es so, dass es uns gut geht. Wenn man jedoch genauer hinschaut, wird einem schnell klar, dass sich die Schweiz seit Beginn des 21. Jahrhunderts auf ihren Errungenschaften ausruht und ihren Vorsprung verliert. Zwischen der Schweiz, die wir uns vorstellen, und der Schweiz, die tatsächlich existiert, liegen Welten. Zwischen dem Land der Freiheit, das wir zu sein glauben, und dem kollektivistischen Land, das wir in Wirklichkeit sind, hat sich eine Kluft aufgetan.

1992 löste der Künstler Ben Vautier im Rahmen des Schweizer Pavillons auf der Weltausstellung in Sevilla eine Polemik mit seinem Gemälde aus, auf dem zu lesen war, dass es seiner Meinung nach «die Schweiz nicht gibt». Die Frage, die sich heute stellt, ist nicht so sehr, ob die Schweiz existiert, denn zweifellos ja: Sie existiert! Aber ist diese Schweiz, die es gibt, wirklich die Schweiz, die wir zu schätzen glauben und von der wir anderen gerne erzählen? Hier kommen Zweifel auf. Unsere Mythen entfernen sich immer weiter von der Realität.

Dieses Buch soll dazu beitragen, besser zu verstehen, warum sich die Schweiz in einer Sackgasse befindet und wie wir im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beitragen können, aus dieser Sackgasse herauszukommen. Damit die Schweiz ein freies Land bleibt.

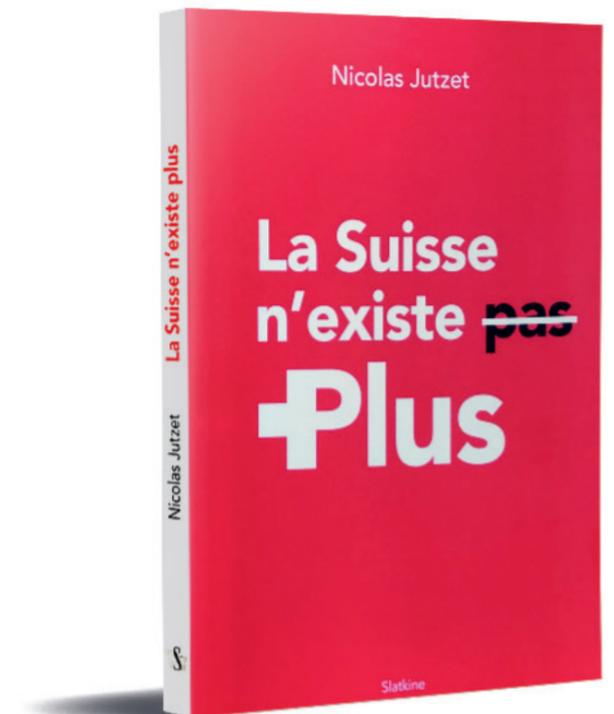
Milizsystem, Produktivität, Neutralität... In seinem Buch zeigt Nicolas Jutzet, dass die Vorstellung, die wir uns von unserem demokratischen und wirtschaftlichen Modell machen, nicht mehr wirklich die Realität widerspiegelt. Die Zutaten des Schweizer Erfolgsrezepts werden kaum noch verwendet – und so läuft das Land Gefahr, seinen international begehrten Rang zu verlieren, wenn es sich auf seinen Errungenschaften ausruht.

Jonas Follonier
Journalist, Le Regard Libre

Nicolas Jutzet schlägt zwei eher ikonoklastische Wege vor, um aus der Sackgasse herauszukommen. Der erste wäre die Einführung einer Staatsbremse nach dem Vorbild der Schuldenbremse. Jeder Vorschlag für eine staatliche Intervention müsste mit einer parallelen Sparmassnahme kombiniert werden. Der zweite Vorschlag ist weitaus verblüffender: Die Schaffung eines 27. Kantons, des Kantons der Freiheit, in einer wenig besiedelten Region des Landes. In diesem Kanton würden die Regeln weniger streng sein, der Staat wäre

schlanker, würde sich auf seine hoheitlichen Aufgaben konzentrieren und somit auch weniger Steuern kassieren.

Michel Guillaume
Journalist, Le Temps



Bestellung



Presseartikel

Das Liberale Institut verbreitet seine Inhalte auch durch eine regelmässige Präsenz in den Medien. Im abgelaufenen Jahr sind Beiträge von LI-Exponenten zu aktuellen Themen oder Berichte im Zusammenhang mit der Institutstätigkeit in diversen Printmedien erschienen. Nachfolgend ist beispielhaft eine kleine Auswahl davon aufgelistet.

Überbevölkerung: Ein Missverständnis

Die Vorstellung, dass es dem Einzelnen und der Umwelt umso schlechter ginge, je mehr Menschen es gäbe, ist fehlgeleitet, wie Olivier Kessler in einem NZZ-Beitrag belegt. Obwohl es heute so viele Menschen gibt wie noch nie, geht es dem Einzelnen tendenziell besser denn je. Auch der Umweltschutz verbessert sich laufend. Warum? Je mehr Köpfe es gibt, desto mehr lebensverbessernde und umweltschonende Innovationen werden entwickelt. Ausserdem vertieft sich die Arbeitsteilung bei wachsender Population: Wenn jeder sich auf das spezialisieren kann, worin er besonders gut ist, kann die Produktivität gesteigert werden.



Aus weniger mehr machen: Worin Wachstumskritiker grundsätzlich irren

Wirtschaftswachstum schade Mensch und Umwelt, wird oft behauptet. Ewiges Wachstum sei ohnehin nicht möglich. Doch stimmt das? Nein, argumentiert Olivier Kessler in einem Beitrag in der *Jungen Freiheit*. Im Grunde genommen sei an einer wachsenden Wirtschaftsleistung nichts Negatives auszumachen. Eine wachsende Wirtschaft bedeute mehr Mittel für eine gesunde Ernährung, eine gute Bildung, eine ansprechende Kultur, eine starke Gesundheit, die Unterstützung der Bedürftigen und den Schutz der Umwelt. Mehr Wirtschaftswachstum führe also zu einer höheren Lebensqualität.

Hat der Kapitalismus versagt?

Das Credit Suisse-Debakel diene vielen Antikapitalisten dazu, die Schuld auf die liberale Marktwirtschaft zu schieben. Doch beim heutigen Finanz- und Geldsystem handelt es sich mitnichten um ein kapitalistisch organisiertes System. Eine planwirtschaftliche Geldpolitik, die das natürliche Zinsniveau heruntermanipuliert, hat einerseits zum Schrumpfen der Gewinne in der Bankenbranche beigetragen. Andererseits führte die Überregulierung des Finanzsektors zu einer starken Konsolidierung der Branche. Das von der Politik beklagte «too big to fail»-Problem ist also selbstgemacht, wie Olivier Kessler in einem Artikel in der *Weltwoche* belegt.



Freie Märkte versagen nicht

Für alle auftretenden Probleme wird heute immer der gleiche Sündenbock verantwortlich gemacht: der Kapitalismus mit seinen freien Märkten. Diese Märkte würden im grossen Stil versagen, wenn man sie sich selbst überlassen würde, heisst es. Es kämen dabei nicht jene Ergebnisse heraus, die für die Menschen vorteilhaft seien. Solches Marktversagen gelte es deshalb durch staatliche Interventionen zu «korrigieren». Bei genauem Hinsehen entpuppt sich der Begriff aber als geschickte Floskel zur Durchsetzung von Eigeninteressen, wie Olivier Kessler in einem Artikel in der *Finanz und Wirtschaft* aufzeigte. Denn wenn jemand behauptet, «der Markt» setze nicht die richtigen Prioritäten und stelle die Dinge in falscher Menge her, so ist das lediglich sein subjektives Urteil, aber keine objektive Tatsache.

Nehmt euch vor dem Allgemeinwohl in Acht

Parteien und Politiker propagieren und beschliessen gerne Massnahmen, die angeblich im «öffentlichen Interesse» seien. Diese Interventionen dienen nichts ausser dem «Allgemeinwohl», weshalb sie gewissermassen «alternativlos» seien. Auch wenn das von Fall zu Fall auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen mag, sollten Sie immer kurz innehalten, wenn jemand mit dem «Allgemeinwohl» und dem «öffentlichen Interesse» argumentiert. Denn meistens ist das ein raffinierter Trick, um Sonderinteressen zum Durchbruch zu verhelfen, wie Olivier Kessler in einem aktuellen Artikel in der *Epoch Times* belegt.



Weg zur Wahrheit

Nur allzu oft sitzen wir einem Irrglauben auf. Wir halten Dinge für wahr, die sich im Nachhinein als falsch herausstellen. Wir vertrauen auf wissenschaftliche Studien, die später von einer anderen Studie widerlegt werden. Wie um alles in der Welt soll man in diesem Durcheinander Richtig und Falsch auseinanderhalten? Welcher Quelle sollte man folgen, um die Wahrheit aufzuspüren? Ein uneigennütziges Wahrheitsministerium, das uns das Denken und Urteilen abnimmt, ist lediglich ein Hirngespinnst einiger naiver Träumer. Doch es gibt Prinzipien, an die man sich halten kann, um der Wahrheit näher zu kommen, wie Olivier Kessler in einem Artikel im Magazin *Die Freien* aufzeigt.

Denkanstösse

Auch im abgelaufenen Jahr hat das Liberale Institut zahlreiche Denkanstösse auf seiner Website und im Magazin «Perspektiven» publiziert. Nachfolgend sind beispielhaft einige Beiträge aufgeführt. Zur vollständigen Übersicht aller erschienen Denkanstösse gelangen Sie mit diesem QR-Code:



Der Jeff-Bezos-Test

Der CEO von Amazon mag zehn Millionen Mal reicher sein als wir, aber ist er damit wirklich zehn Millionen Mal besser dran? Bezos hat vermutlich kein viel besseres Smartphone, kein zehn Millionen Mal besseren Zugang zum Wissen. Er isst vermutlich ähnliches Essen wie der Rest von uns und unsere Kinder haben fast dieselben Chancen wie seine Kinder, lesen und schreiben zu lernen. Unsere Konzentration auf die Vermögens- und Einkommensungleichheit ignoriert, dass die materiellen Güter, die ein gutes Leben ausmachen, viel gleicher verteilt sind als jemals zuvor, wie Johan Norberg aufzeigt.



Herrschaft ohne Verantwortung?

Politiker fällen heute für uns alle Entscheidungen von enormer Tragweite. Es scheint, als würden diese Entscheidungen nicht selten in Hektik und Unüberlegtheit getroffen und dass bewährte ordnungspolitische Prinzipien zunehmend vernachlässigt werden. Das Problem ist, dass die Kosten solcher Fehlentscheide derzeit nicht von den Personen getragen werden müssen, die sie zu verantworten haben, sondern von der Allgemeinheit. Diesen enormen Fehlanreiz gilt es zu beheben. Eine Möglichkeit wäre die Einführung einer Politikerhaftung, wie sie Florian Follert in einer aktuellen **LI-Studie** skizziert



Bruttoinlandsprodukt: Das grosse Missverständnis

Die meisten Ökonomen des Mainstreams greifen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zurück, um zu messen, wie stark eine Volkswirtschaft gewachsen ist. Doch das BIP hat diverse Schwächen, wie Frank Shostak in einem Beitrag argumentiert. Es misst z.B. vor allem die Nachfrage, obwohl die Ersparnisse viel wichtiger für die Wohlstandssteigerung sind. Weil das BIP ausserdem in Geldeinheiten gemessen wird, bringt ein BIP-Wachstum vor allem das Geldmengenwachstum zum Ausdruck. Ein steigendes BIP bedeutet damit paradoxerweise in vielen Fällen eine Schrumpfung des tatsächlichen Wohlstands.

Schädliche progressive Einkommenssteuer

Steuern sind für die Anhebung der Lebensstandards hinderlich, das ist eine ökonomische Binsenweisheit. Doch die progressive Einkommensteuer ist eine besonders schädliche Steuer. Sie bestraft die — aus Sicht der Verbraucher — besten Produzenten am meisten. Da diejenigen, die die höchsten Profite machen, aus Sicht der Kunden die besten Produzenten sind, schaden die Verbraucher sich selbst, wenn sie für eine progressive Einkommensteuer sind: Sie nehmen denjenigen, die ihre Wünsche am besten erfüllen, das Kapital, um noch besser und günstiger für sie zu produzieren, wie Andreas Tiedtke in einem Beitrag belegt.



Machtergreifung der Technokratie

Die Technokratie befindet sich auf dem Weg zur totalen Machtergreifung. Unter dem Vorwand des «Klimaschutzes» wird die überlebenswichtige Industrie zwangsweise heruntergefahren. Unter dem Vorwand der «Pandemiebekämpfung» wird die Meinungsäusserungsfreiheit ausser Kraft gesetzt. In den Startlöchern befindet sich zudem das digitale Zentralbankgeld, das im Verbund mit einem Sozialkreditsystem die Totalüberwachung bringen würde. Bis 2030 soll alles unter Dach und Fach gebracht werden. Doch immer mehr Menschen durchschauen, welches Spiel gespielt wird, wie Antony P. Mueller schreibt.



Blinde Flecken der Volkswirtschaftslehre

In der Marktwirtschaft gehe es nur ums Geld, behaupten Kritiker. Doch sie klammern Entscheidendes aus: In einem kapitalistischen System gibt es zahlreiche unentgeltliche Güter. Täglich verschafft jeder von uns vielen anderen Menschen verschiedene Vorteile, ohne dass wir dafür bezahlt werden. Das sind sogenannte Nebeneffekt-Güter. Unternehmer etwa verschaffen der Aussenwelt kostenlos gute und schlechte Beispiele. Jörg Guido Hülsmann plädiert in einem Denkanstoss dafür, dass die Volkswirtschaftslehre den unentgeltlichen Gütern mehr Beachtung schenke. Denn sie seien von entscheidender Bedeutung.

Zum Index:



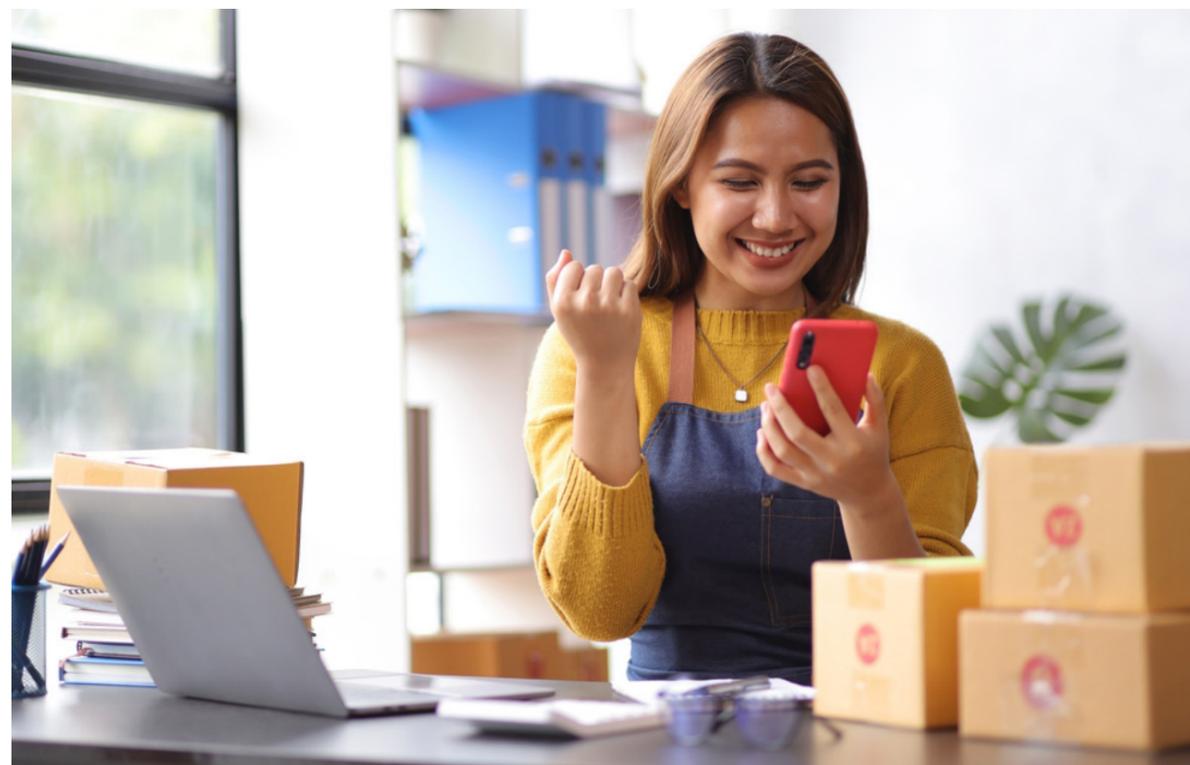
Index wirtschaftlicher Freiheit

Die Schweiz ist das Land mit der europaweit höchsten und weltweit drittgrössten wirtschaftlichen Freiheit. Das zeigt der Jahresbericht des Index für wirtschaftliche Freiheit 2023, der in der Schweiz vom Liberalen Institut mitherausgegeben wird.

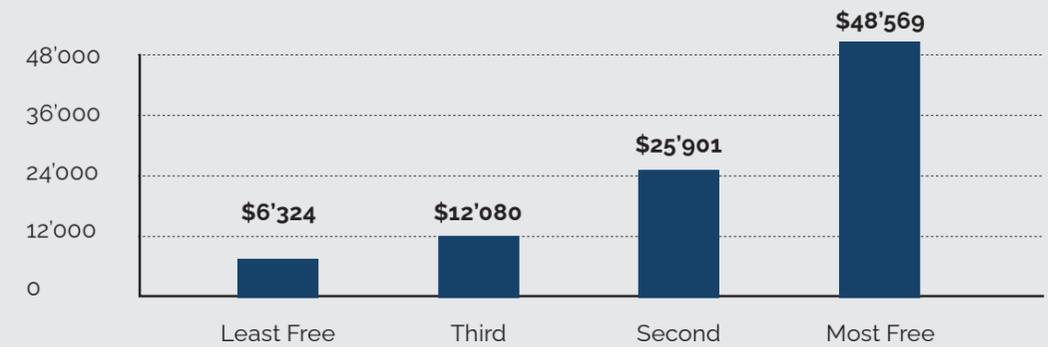
Hong Kong verliert den Spitzenplatz als das Land mit der grössten wirtschaftlichen Freiheit an Singapur, was angesichts der zunehmenden chinesischen Einmischung in das Land zu erwarten war. Hong Kong belegt damit zum ersten Mal seit Bestehen des Index nicht den ersten, sondern den zweiten Rang. Gefolgt werden Singapur und Hongkong im diesjährigen Ranking von der Schweiz, Neuseeland und den

USA. Die Schlusslichter bilden Syrien, Simbabwe und Venezuela. Diktaturen wie Kuba und Nordkorea werden wegen fehlender Daten im Ranking nicht aufgeführt.

Der Bericht, der sich auf Daten aus dem Jahr 2021 bezieht, bestätigt den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Freiheit und Wohlfahrtsentwicklung.

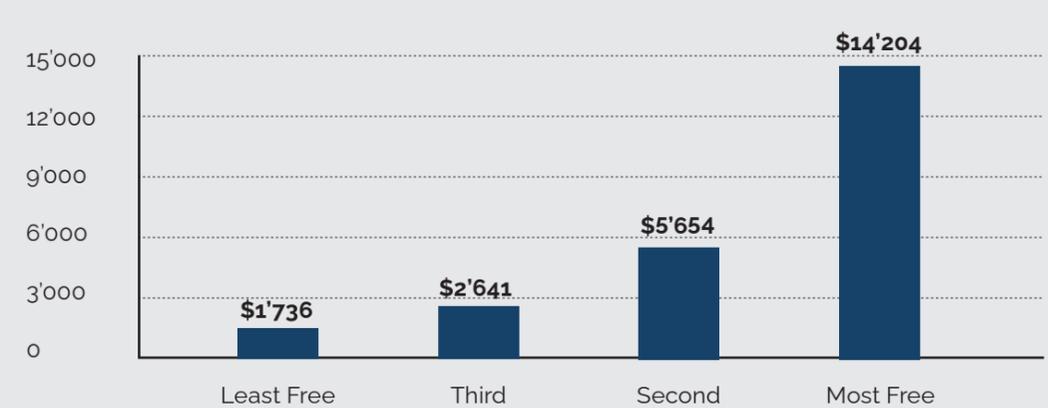


Wirtschaftliche Freiheit und das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf



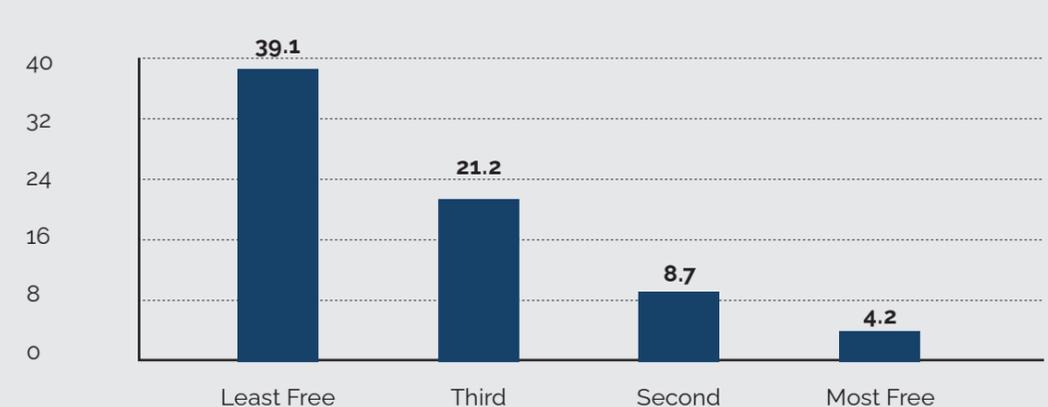
Die freisten 25% aller Länder weisen ein Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von 48'569 Dollar auf, die unfreisten 25% dagegen kamen nur auf 6'324 Dollar.

Den 10 Prozent Ärmsten geht es in wirtschaftlich freieren Ländern am besten



Die ärmsten 10% der Bevölkerung in den freisten Ländern erwirtschafteten ein Pro-Kopf-Einkommen von 14'204 Dollar, während die ärmsten 10% der Bevölkerung in den unfreisten Ländern lediglich 1'736 Dollar verdienten. Damit verdienten die ärmsten 10% in den freisten Ländern mehr als das Doppelte wie die Durchschnittsbevölkerung in den unfreisten Ländern.

Wirtschaftliche Freiheit und Kindersterblichkeit



Die Kindersterblichkeit betrug in den freisten 25% aller Länder 4,2%, in den unfreisten Ländern hingegen 39,1%.

| Top 5 | | Schlusslichter | |
|-------|-------------|----------------|---------------------------------|
| Rang | Land | Rang | Land |
| 1 | Finnland | 121 | Tschad |
| 2 | Singapur | 122 | Demokratische Republik Kongo |
| 3 | Niederlande | 123 | Haiti |
| 4 | Dänemark | 124 | Republik Jemen |
| 5 | Neuseeland | 125 | Bolivarische Republik Venezuela |



Index der Eigentumsrechte

Der Internationale Index der Eigentumsrechte wird jährlich herausgegeben durch das Liberale Institut in Kooperation mit 131 internationalen Organisationen unter der Leitung der Property Rights Alliance, Washington, DC. 2023 erschien die 17. Ausgabe der internationalen Studie, welche den Eigentumsschutz in 125 Ländern vertieft analysiert. Der Index aggregiert Masse zum (1) rechtlichen und politischen Umfeld, (2) Schutz des physischen Eigentums, und (3) Schutz des geistigen Eigentums.

Der Bericht analysiert den Zusammenhang sicherer Eigentumsrechte und zentraler Indikatoren der Wohlfahrtsentwicklung. Dabei zeigt sich: Weltweit führt eine höhere Rechtssicherheit und besser geschützte Eigentumsrechte zu einem höheren Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, verstärken die Direktinvestitionen und führen auch zu einem höheren Wirtschaftswachstum. Im Fünftel der Staaten mit der weltweit höchsten politischen und rechtlichen Stabilität und den am besten gesicherten Eigentumsrechten ist das Pro-Kopf-Einkommen mit durchschnittlich 57'496 US-Dollar mehr als 19 Mal höher als im letzten Fünftel des Index, wo das Durchschnittseinkommen pro Kopf durchschnittlich nur 3'095 US-Dollar beträgt.

War die Schweiz im Jahr 2021 noch das Land mit dem besten Schutz der Eigentumsrechte, belegte es im Index der Eigentumsrechte 2023 nur noch Rang 12.

Die Nase vorne beim diesjährigen Index der Eigentumsrechte hat Finnland (1. Platz), Singapur (2. Platz) und die Niederlande (3. Platz). Auf den Rängen 4 bis 6 folgen Dänemark, Neuseeland und Norwegen. Die Schlusslichter bilden Venezuela, Jemen und Haiti.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Gesamtergebnis der Schweiz um 0.34 Indexpunkte verschlechtert. Neu kommt das Land nur noch auf 7.6 Punkte. Die Rechtssicherheit und das politische System der Schweiz werden mit einem Ergebnis von 8.3 Punkten insgesamt als schlechter bewertet wie im Vorjahr (-0.2 Indexpunkte), wobei nach wie vor die gerichtliche Unabhängigkeit und die Kontrolle der Korruption positiv gewürdigt werden. Der Subindex für physische Eigentumsrechte ist auf gleichem Niveau wie im Vorjahr geblieben, nachdem es im Jahr zuvor von 8.4 auf 7.82 Punkte gefallen war. Stark verschlechtert hat sich der Subindex für intellektuelle Eigentumsrechte, bei dem die Schweiz nun auf einen Wert von 6.7 Punkte kommt (2022 waren es noch 7.5 Punkte).

| Top 5 | | Schlusslichter | |
|-------|-----------------------|----------------|------------|
| Rang | Land | Rang | Land |
| 1 | Estland | 34 | Portugal |
| 2 | Lettland | 35 | Chile |
| 3 | Neuseeland | 36 | Frankreich |
| 4 | Schweiz | 37 | Italien |
| 5 | Tschechische Republik | 38 | Kolumbien |



Index der int. Steuerwettbewerbsfähigkeit

Die Schweiz ist 2023 das Land mit dem viertwettbewerbsfähigsten Steuersystem unter den 38 OECD-Ländern und landet damit auf demselben Rang wie im Vorjahr. Das zeigt der Index der internationalen Steuerwettbewerbsfähigkeit 2023 der Tax Foundation in Washington, D.C., der dieses Jahr in der zehnten Edition erschienen ist und in der Schweiz vom Liberalen Institut herausgegeben wird.

Einmal mehr erweist sich Estland zum zehnten Jahr in Folge als das Land mit dem wettbewerbsfähigsten Steuersystem. Gefolgt wird Estland im diesjährigen Ranking von Lettland, Neuseeland und der Schweiz. Die Schlusslichter bilden Frankreich, Italien, und Kolumbien.

Der Index vergleicht die 38 OECD Länder anhand von über 40 Variablen in verschiedenen Bereichen ihrer Steuerpolitik und hilft somit dabei, deren relativen Stärken und Schwächen zu identifizieren.

Als Massstab kommen dabei Kriterien der Wettbewerbsfähigkeit und Neutralität zum Tragen: Ein wettbewerbsfähiges Steuersystem hält Grenzsteuersätze niedrig und begrenzt somit die dämpfende Wirkung auf wirtschaftliche Aktivität. So hilft eine geringe Belastung von Investitionen dabei, hochmobiles Kapital anzuziehen und den privaten Kapital-

stock weiter aufzubauen. Neutralität bedeutet, die erzielten Steuereinnahmen mit möglichst geringen wirtschaftlichen Verzerrungen zu generieren. Das heisst beispielsweise, Konsum nicht gegenüber Ersparnissen zu bevorzugen, wie durch die Erhebung von Kapital- und Vermögenssteuern. Einzelnen wirtschaftlichen Aktivitäten oder Sektoren sollten möglichst wenige gesonderte Steuervergünstigungen oder Ausnahmen zukommen.

Die Schweiz kommt in der aktuellen Rangfolge unter 38 Ländern auf Platz 10 bei den Körperschaftssteuern und Platz 9 bei den Individualsteuern. Besonders gut schneidet die Schweiz bei grenzüberschreitenden Steuerregeln (Platz 1) und Verbrauchssteuern (Platz 3) ab. Lediglich in der Kategorie der Vermögenssteuern gehört die Schweiz mit Platz 36 von 38 zu den Schlusslichtern.

Videos

Auf der Website des Liberalen Instituts haben wir auch im abgelaufenen Jahr unzählige Videos veröffentlicht. Hier sind nur ein paar wenige Beispiele aufgeführt. Mit diesem QR-Code gelangen Sie zur vollständigen Übersicht aller publizierten Videos:



Wohlstand ist kein Nullsummenspiel

Was bedeutet Freiheit wirklich? Leben Linke in einer Traumwelt? Und führt ein Mangel an Liberalismus zu den Krisen unserer Neuzeit? Darüber sprach LI-Direktor Olivier Kessler mit Nationalrat Beni Fischer im *Wortwächsel*. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand der weitverbreitete Irrtum des Nullsummenglaubens: Wachstumskritiker begründen ihre Position oft damit, dass das Wachstum der Industrieländer den Entwicklungsländern schade, weil man ja anderen etwas «wegnehmen» müsse, um selbst mehr zu bekommen. Doch die Weltwirtschaft ist kein Geburtstagskuchen, der jedes Jahr in gleicher Grösse gebacken wird und lediglich «fair verteilt» werden muss. Je marktwirtschaftlicher die Bedingungen in einem Land sind, desto grösser ist der Kuchen.

Übermacht des Staates als Kernproblem

Während der Fall des Eisernen Vorhangs im Ostblock kurzzeitig zu Verbesserungen geführt hat, scheint er dem Westen eher geschadet zu haben. Seit der Implosion des grossen sozialistischen Rivalen im Osten marschiert der Westen unweigerlich in jene Richtung, die er zuvor vehement bekämpft hatte, nämlich in Richtung Unfreiheit, Bevormundung und Kontrolle. Woran liegt das? Und was können wir dagegen tun? Über diese Fragen unterhielt sich LI-Direktor Olivier Kessler mit Marc Steiner, Gründer der Investment Academy.



Die falschen Mythen der Schweiz

Dominik Feusi vom Nebelspalter befragte LI-Vizedirektor Nicolas Jutzet in der Sendung *Feusi Fédéral* über sein neues Buch *La Suisse n'existe plus*. Sie sprachen über die falschen und die richtigen Mythen der Schweiz und was das mit der Politik macht. Über Föderalismus, das Milizprinzip und den Mut, als Gesellschaft und Land anders zu sein. Und über die FDP und was sie braucht, um Wahlen zu gewinnen.



«Glaube der Wissenschaft!» Wie bitte?!

In der Sendung *Feusi-Fédéral* des Nebelspalters diskutierte LI-Direktor Olivier Kessler mit Dominik Feusi über das aktuelle Buch des Liberalen Instituts *Wissenschaft und Politik: Zuverlässige oder unheilige Allianz?*. Wer oder was ist «die Wissenschaft» eigentlich? Wer entscheidet, welche der vielen Studien nun Gewicht im öffentlichen Diskurs erhalten und welche Fachdisziplinen und Methoden für eine konkrete Fragestellung als relevant erachtet werden? Wer wählt die sogenannten «Experten» aus, die Sachzwänge behaupten und der Politik wissenschaftliche Handlungsanweisungen erteilen? Kann die Wissenschaft überhaupt verbindliche Vorgaben machen, wie die Politik auf bestimmte Phänomene reagieren muss?



Zerfällt der US-Dollar?

Im Videoformat der *Finanz und Wirtschaft* unterhielten sich LI-Direktor Olivier Kessler und Börsenexperte Roland Vogt über den Zustand des US-Dollar. Sie diskutierten die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der US-Vorherrschaft in Währungsfragen angesichts der neuen Währung der BRICS-Staaten. Auch die grundsätzliche Dysfunktionalität staatlicher Währungen kam dabei zur Sprache. Zentralbanken führten als planwirtschaftliche Behörden in Geldfragen dieselben Probleme herbei, die alle planwirtschaftlich organisierten Bereiche hervorbrächten. Nur Marktwirtschaft und Wettbewerb in Geldfragen könnten die dringenden Probleme wie Inflation, Zinsmanipulation und Machtmissbrauch lösen.

Der Sozialstaat führt in eine Sackgasse

In der liberalen Philosophie hat die private Vorsorge und die freiwillige Solidarität Vorrang vor der staatlichen Zwangsverteilung. Das bedeutet nicht, dass die Bedürftigen dabei in die Röhre schauen müssten – ganz im Gegenteil. Es ist zu erwarten, dass gerade die Bedürftigen stark von zivilgesellschaftlichen Lösungen profitieren würden, auch weil der Wohlstand in freien Gesellschaften wesentlich höher wäre und dadurch auch die Anzahl der Bedürftigen sinken würde. Wie es genau dazu kommen könnte, erläuterte LI-Direktor Olivier Kessler im Gespräch mit der freien Journalistin Jasmin Kosubek.





Die Menschen lassen sich ihre Freiheit nur allzu leicht abluchsen – durch Pseudogötter oder durch das Versprechen, auf fremde Kosten leben zu dürfen. Unfreiheit wuchert wie ein verwilderter Garten. Die Freiheit als Kulturbeet benötigt Pflege. Dieser wichtigen Arbeit nimmt sich das Liberale Institut entschlossen an.



Peter Ruch
pensionierter Pfarrer



Die Freiheit ist allenthalben im Belagerungszustand. Ihre Gegner überziehen die Gesellschaft mit einem Netz aus Bevormundung, Zensur, Gängelung, Einschüchterung und Narrativen, die schädlich sind für Wohlstand und Demokratie. Dem tritt das Liberale Institut entschlossen entgegen.



Dr. Markus Krall
Publizist



EVENTS
2023



Liberty Summer School

Die Liberty Summer School bot auch im Jahr 2023 insgesamt 25 Nachwuchstalenten im Alter von 18 bis 30 Jahren eine spannende Einführung in die liberale Ideengeschichte sowie deren Bedeutung für aktuelle Probleme und Herausforderungen. Wer waren Frédéric Bastiat, Ludwig von Mises, Friedrich August von Hayek, Murray Rothbard und Ayn Rand? Welche zeitlosen Erkenntnisse haben sie uns hinterlassen? Wie können uns diese dabei helfen, eine neue Perspektive zu gewinnen und mit heutigen Herausforderungen besser umzugehen?

Die Teilnehmer kamen in den Genuss vieler inspirierender Referate namhafter Experten. Diese wurden durch lebhaft Diskussionen in einem intellektuell anregenden Umfeld und diverse spannende Workshops abgerundet. Doch auch der soziale Aspekt kam nicht zu kurz, etwa bei einem Nachtesen auf dem Vierwaldstättersee.

Referenten

An der Liberty Summer School tritt jeweils eine Reihe absoluter Top-Referenten auf. Darunter befinden sich renommierte Universitätsprofessoren, Unternehmer, Think-Tank-Leader und angesehene Publizisten.

Die Referenten an der Liberty Summer School 2023 waren:

- Philipp Dammer, Übersetzer mehrerer Werke von Ayn Rand
- Carlos A. Gebauer, Rechtsanwalt und Publizist
- Olivier Kessler, Direktor Liberales Institut
- Prof. Stefan Kooths, Vorsitzender der Friedrich August von Hayek Gesellschaft und Direktor des Forschungszentrums Konjunktur und Wachstum im Kieler Institut für Weltwirtschaft
- Prof. Thorsten Polleit, Professor an der Universität Bayreuth und Präsident des Ludwig von Mises Instituts Deutschland
- Henrique Schneider, Professor an der Nordakademie Hochschule der Wirtschaft

Sponsoren

Dass die Liberty Summer School 2023 unter guten Bedingungen durchgeführt und allen Teilnehmern ein grosszügiges Stipendium offeriert werden konnte, ist folgenden Hauptsponsoren zu verdanken:

- Bertschi AG
- Bonny Stiftung für die Freiheit
- Diamondscull AG
- Fidiam-Stiftung
- Reichmuth & Co
- Swiss Life
- Swiss Re
- TAH-OTM GmbH

«Dank des Stipendiums konnten wir vier Tage voller seriöser und intensiver Diskussionen über den Liberalismus verbringen. Die klausurartige Form erlaubt es, tief in diese Themen eintauchen und bis spät in die Nacht weiterzudiskutieren. Man nimmt so unglaublich viel mit, weshalb ich die Liberty Summer School absolut empfehlen kann!»

Naomi Reichlin, Kolumnistin bei CH-Media

«Mein politischer Alltag ist von Realpolitik geprägt. Entsprechend war es enorm wertvoll an der Liberty Summer School des Liberalen Instituts einen viertägigen Abrieb in den Grundlagen des Liberalismus zu erhalten. Ich bin sehr stolz, dass ich einer von 25 Personen war, die auserwählt wurde und teilnehmen durfte. Die Referate wurden hochspannend von renommierten Liberalen vorgetragen, was mir als Realpolitiker viel politische Inspiration gebracht hat.»

Gregor Bruhin, Präsident SVP Stadt Zug

«Ich gebe der Liberty Summer School 12 von 10 möglichen Sternen. Die Organisation, die Auswahl der Referenten, die Diskussionskultur, das Hotel und die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren top. Ich habe in den vier Tagen viel gelernt, unter anderem, wie ich meine Argumente besser an den Mann oder an die Frau bringen kann.»

Pauline Chiara Breuer, Psychologie-Studentin an der Universität Zürich und Mitarbeiterin bei der Bank Vontobel



Mehr Informationen zur Liberty Summer School:



Liberty Summer School Alumni Treffen in Lugano

Am Wochenende vom 9. und 10. September 2023 trafen sich in Lugano die Alumni der Liberty Summer School des Liberalen Instituts, um sich vertieft Gedanken über die Freiheit zu machen. Mit dem Alumni-Treffen wollte das Liberale Institut nicht nur eine Gelegenheit für ein Wiedersehen schaffen, sondern auch ein jahrgangübergreifendes Kennenlernen ermöglichen. Das Alumni-Netzwerk strotzt nur so vor interessanten Persönlichkeiten aus Politik, Journalismus, Wissenschaft und Wirtschaft. Die Alumni Anlässe eignen sich daher hervorragend für gegenseitige Inspiration sowie den Wissens- und Erfahrungsaustausch.

LI-Konferenzen und Gespräche

Auch im vergangenen Jahr organisierte das Liberale Institut nebst verschiedenen privaten Events auch zahlreiche öffentliche Veranstaltungen für ein breites, interessiertes Publikum.

13. Januar: LI-Krisenbewältigungskongress «Liquidität und Investition im Umfeld einer eskalierenden Inflation»

Unsere Welt befindet sich im Umbruch. Jahrzehntelange Gewissheiten schwinden. Die Kapitalmärkte straucheln. Private Vermögen werden labil. Staatsschulden und Inflation führen zu politischer Instabilität. Der allgegenwärtige Wandel nötigt Unternehmer zu neuen Orientierungen. Im Theoretischen ist all dies vielfach beleuchtet und kommentiert. Wie aber sind die gewonnenen Erkenntnisse praktisch umzusetzen? Lässt sich von Unternehmern in vergleichbarer Lage Hilfreiches lernen? Und: Kann man sich vernetzen, um die Herausforderungen gemeinsam schneller zu bewältigen? Am Krisenbewältigungskongress referierten *Markus Krall, Marc Friedrich, S.D. Prinz Michael von und zu Liechtenstein, Carlos A. Gebauer, Olivier Kessler, Guido Hülsmann, Daniel Model, Martin Janssen, Steffen Krug, Daniel Stüssi, Manfred Bulk, Vahan Roth und Marco Rima.*



28. Februar: LI-Gespräch «Kapitalismus, Sozialismus und Krieg»

Ideen entscheiden über Krieg und Frieden. Die Kerngedanken der Aufklärung haben stark dazu beigetragen, dass die Gewalt auf dem europäischen Kontinent zurückgegangen ist, wie *Yaron Brook* an einem Event des Liberalen Instituts an der Universität Zürich vor über 100 Besuchern argumentierte. Wir fänden Wahrheit nicht mehr durch Offenbarung und Mystizismus, sondern durch den Gebrauch unserer Vernunft. Jedes Individuum habe die Kapazität, die eigene Vernunft zu benutzen. Kriege würden dann wahrscheinlicher, wenn der Individualismus durch eine Form des Kollektivismus ersetzt werde. Nur wenn man sich nicht um das Individuum schere, schicke man Menschen in den Krieg.



4. April: LI-Jugendanlass «Häsch dir scho mal überleit...?»

An diesem Jugendanlass, der sich in erster Linie an junge und junggebliebene Personen richtete, setzten wir uns mit dem weitverbreiteten Glaubenssatz auseinander, wonach der Staat unsere Probleme am besten zu lösen vermöge (z.B. die Bekämpfung von Pandemien, des Klimawandels, der Armut etc.). Weshalb schaffen staatliche Lösungsansätze im Gegensatz zu individuellem Handeln stets neue Probleme und verschlimmern die jeweilige Situation sogar noch? Wer oder was ist dieser ominöse Staat überhaupt? Sind der Staat wirklich wir alle, wie uns immer wieder eingeredet wird? Falls nicht: Wer ist es dann? Es referierte LI-Direktor *Olivier Kessler*. Durchführungsort war die IHK in St. Gallen.



1. Juli: LI-Buchvernissage und Medientraining «64 irreführende Politikbegriffe»

Es reicht nicht aus, einen liberalen Kompass zu haben und die Idee der Freiheit verinnerlicht zu haben. Man muss diese abstrakten Prinzipien auch in hochtoxischen Debatten vertreten können, in welchen es längst nicht mehr nur um Inhalte geht. Als Liberaler muss man mit allen rhetorischen und argumentativen Wassern gewaschen sein, um in diesem Sturm bestehen zu können. Diese systematische Beobachtung hat LI-Direktor *Olivier Kessler* dazu veranlasst, das Buch *64 irreführende Politikbegriffe* zu schreiben, das an dieser Veranstaltung vorgestellt wurde. *Carlos A. Gebauer*, Rechtsanwalt und Kommunikationsexperte, zeigte den Teilnehmern im Anschluss auf, worauf es alles ankommt, wenn man mit jemandem kommunizieren und ihn überzeugen möchte. Vom Auftritt und der Kleidung über Mimik und Haltung bis hin zur Kommunikation in Stresssituationen: Kein relevanter Teilaspekt wurde ausgelassen.



5. Dezember: LI-Freiheitsfeier «Welcher Liberalismus für das 21. Jahrhundert?»

Details auf S. 26

23. Mai: LI-Gespräch «Vermögensschutz in Krisenzeiten»

Nachdem die Zentralbanken mit ihrer ultraexpansiven Geldpolitik Korrekturen in den letzten Jahren nie im nötigen Umfang zugelassen hatten, drohen ihnen die Zügel bei der anziehenden Inflation aus der Hand zu gleiten. Gleichzeitig ist die Gefahr eines wirtschaftlichen Abschwungs nicht unerheblich. Welche Möglichkeiten zum Schutz des Vermögens gibt es? Haben Anleger eine Chance, sich einer allfälligen Abwärtsspirale zu entziehen? Welche Strategien machen im derzeitigen Umfeld Sinn? Diese Fragen wurden am LI-Gespräch vom 23. Mai an der Universität Zürich diskutiert. Es referierten *Stefan Kübler* (Präsident Bitcoin Suisse Association), *Domenic Parli* (Gründungspartner der Finemetal AG), *Daniel Stüssi* (CEO RealUnit Schweiz AG) und *Karl Eckstein* (Gründer der Tresor Token AG).



1. September: Liberaler Kongress «Zukunft der Schweiz»

Die Schweiz hat eine liberale Tradition, die allgemeinen Wohlstand, persönliche Selbstverwirklichung und breite gesellschaftliche Zufriedenheit ermöglicht hat. Mehr denn je wird die Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft heute allerdings durch staatliche Zwänge unter Druck gesetzt. Nur durch eine Rückbesinnung auf liberale Werte und entsprechende Entpolitisierungsreformen kann die Schweiz wieder auf den Erfolgspfad zurückgeführt werden, wie am liberalen Kongress in Glattfelden klageworden ist. Unter der Leitung von *Reto Brennwald* referierten und diskutierten *Carlos A. Gebauer, Robert Nef, Henrique Schneider, Vanessa Meury, Olivier Kessler, Christoph Frei, Helene Schulthess, Christina Rima, Hans-Ulrich Lehmann, Katharina Fontana, Ronnie Grob, Beat Gygi, Burkhard Müller-Ulrich und Camille Lothe*. Die zahlreichen Workshops wurden geleitet von *Roman Roth, Marc-Felix Otto, Leroy Bächtold und Vahan Roth*.



5. Dezember:

LI-Freiheitsfeier «Welcher Liberalismus für das 21. Jahrhundert?»

War man in den letzten Jahrzehnten wie selbstverständlich davon ausgegangen, die westlichen Länder seien gefestigte offene Gesellschaften, die sich durch einen prinzipiellen Schutz von individuellen Abwehrrechten auszeichnen, gilt es diesen Irrtum wohl zu korrigieren. Im Eilzugtempo wird die liberale Demokratie unter dem Deckmantel des Schutzes vor Krankheitswellen, Klimaveränderungen und Diskriminierung rasch zu einem repressiven Verbots-, Kontroll- und Überwachungsstaat umgebaut.

Stand unsere Gesellschaft also gar nie auf der stabilen Grundlage der allgemeinen Überzeugung, dass das Individuum Vorrang vor dem Kollektiv hat? Wie konnte der Rechtsstaat so einfach weggespült und in den Dienst der Mächtigen gestellt werden? Veranlassen uns diese neuen Entwicklungen, unsere Vorstellung von Liberalismus zu korrigieren? Diese Fragen kamen an der LI-Freiheitsfeier vom 5. Dezember 2023 zur Sprache.

In seiner Einführung stellte LI-Direktor Olivier Kessler die verschiedenen Liberalismus-Ausrichtungen wie den Ordoliberalismus, Neoliberalismus, klassischen Liberalismus und den Libertarismus kurz vor. Die Vertreter dieser

unterschiedlichen Stossrichtungen würden sich manchmal mit harten Bandagen bekämpfen. Dennoch gebe es einige Grundprinzipien, denen Liberale aller Couleur zustimmen würden. Diese seien die folgenden: (1) Im Zweifel für die Freiheit, (2) Vorrang des Individuums vor dem Kollektiv, (3) Reduktion des zwischenmenschlichen Zwangs auf ein minimales Level, (4) Toleranz gegenüber den Lebensentwürfen anderer, (5) Überlegenheit der spontanen Ordnung gegenüber staatlicher Zentralplanung, (6) Schutz des Privateigentums, (7) Wertschätzung der Zivilgesellschaft.

In seinem Gastreferat wies Prof. Dr. Thorsten Polleit, Honorarprofessor an der Universität Bayreuth und Präsident des Ludwig von Mises Instituts Deutschland, darauf hin, dass der Staat nur eine Richtung kenne, wenn er einmal errichtet worden sei: nämlich die der Expansion. Keine Verfassung habe es bislang geschafft, die Macht des staatlichen Leviathans auf Dauer zu beschränken. Polleit warnte daher vor einem fatalen Denkfehler derjenigen, die meinen, der Staat sei eine unverzichtbare Instanz zum Schutz der Freiheit. Man müsse bedenken, dass sich jeder Minimalstaat über kurz oder lang in einen Maximalstaat verwandle und dann zum grössten Gefährder der Freiheit mutiere.

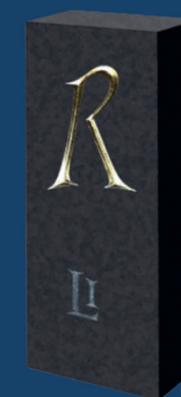
Röpke-Preis

Ebenfalls an der LI-Freiheitsfeier fand die Verleihung des **Röpke-Preises für Zivilgesellschaft** statt. Das Liberale Institut verlieh den Preis bereits zum 14. Mal. Die Idee hinter dem Preis hat natürlich mit Wilhelm Röpke zu tun, einem Ökonomen von besonderer Bedeutung für Europa, aber auch für die Schweiz.

Das Liberale Institut verlieh den Röpke-Preis für Zivilgesellschaft 2023 an **Prof. Dr. Suzette Sandoz**, erste Ordentliche Professorin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lausanne sowie alt Nationalrätin des Kantons Waadt, für ihren langjährigen und unerschrockenen Einsatz für die liberale Sache im etatistischen Meinungsklima. Schon während ihres Studiums in den 1960er-Jahren engagierte sie sich gegen den Sozialismus und gründete eine antikommunistische Hochschulzeitschrift. 1962 reiste sie etwa an das kommunistische Weltjugendtreffen in Helsinki, um vor Ort antikommunistische Flyer zu verteilen. Dies ist nur eine von vielen Anekdoten, welche die Entschlossenheit und den Mut dieser ganz besonderen Frau andeuten. Es sind Konstanten, die sich bis zum heutigen Tag durchgezogen haben.



Der Ökonom und Sozialphilosoph Wilhelm Röpke (1899-1966) gehört zu den bedeutendsten Vertretern des Liberalismus in der jüngsten Schweizer Geschichte. Sowohl im Rahmen seiner Lehrtätigkeit am Genfer Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales als auch im Rahmen seiner zahlreichen Buchpublikationen und Meinungsbeiträge in der Schweizer Presse verteidigte er engagiert und eloquent die individuelle Freiheit, die Marktwirtschaft und eine dezentrale Ordnung. Dies in einer Zeit, in der zahlreiche Zeitgenossen mit den Versprechungen totalitärer Ideologien sympathisierten oder einer «pragmatischen Anpassung» an diese das Wort redeten.



Wilhelm Röpke steht darum noch heute für Mut, konsequente Freiheitsliebe und kreative Dissidenz. Nach Röpke erfordert der Erhalt einer liberalen Ordnung und lebendigen Zivilgesellschaft, dass individuelle Bürger freiheitliche Werte und Normen in ihrem Alltag respektieren und anwenden. Mit dem Röpke-Preis für Zivilgesellschaft zeichnet das Liberale Institut daher Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur aus, die durch ihre Tätigkeiten die Präsenz freiheitlicher Ideale in der Gesellschaft stärken.

Bisherige Röpke-Preisträger

- 2010: Karl Reichmuth
- 2011: Beat Kappeler
- 2012: Bruno Frey
- 2013: Charles Blankart
- 2014: Peter Bernholz
- 2015: Victoria Curzon Price
- 2016: Andreas Oplatka
- 2017: Franz Jaeger
- 2018: Martin Lendi
- 2019: Tobias Straumann
- 2020: Gerhard Schwarz
- 2021: Werner Widmer
- 2022: Dominik Feusi
- 2023: Suzette Sandoz



Das Liberale Institut in der Westschweiz und im Tessin

Eidgenössisch im Geiste und international in der Ausstrahlung, arbeitet das Liberale Institut in vier Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Auch in der französischsprachigen und italienischsprachigen Schweiz fanden das vergangene Jahr zahlreiche Events statt.



Westschweiz

In der Westschweiz fanden im Jahr 2023 diverse Events statt. Im Rahmen der jährlichen Westschweizer «Journée libérale romande» haben wir uns mit einem zentralen Thema der liberalen Philosophie befasst: die Frage der Bildung. Im April wurde ein Event, der speziell für junge Liberale gedacht war, organisiert. Dabei trafen wir uns bei der Firma Protonmail, die verschiedene verschlüsselte Dienste anbietet – mit dem Ziel, die Privatsphäre des Individuums zu schützen. Ende August haben wir in Genf eine Konferenz mit rund 100 Teilnehmern organisiert, um über den Fall der Credit Suisse zu sprechen. Zusätzlich zu unseren Präsenzveranstaltungen organisierten wir dieses Jahr auch Online-Konferenzen, um z.B. über den Ordoliberalismus oder die Schriftstellerin Ayn Rand zu diskutieren.



Tessin

Am 15. Mai 2023 organisierte das Istituto Liberale eine Veranstaltung in Lugano zur Bedeutung des Rechts auf geschütztes Privateigentum, einer grundlegenden Institution für den Schutz der Freiheit und des Lebens des Individuums. Der nächste Event vom 3. Juli handelte von den argentinischen Präsidentschaftswahlen und dem sich abzeichnenden Erfolg des Liberalen Javier Milei, der später im Jahr tatsächlich zum Präsidenten gewählt wurde. An der Veranstaltung vom 23. November drehten sich die Referate und die Diskussion um die Frage, welche Voraussetzungen Frieden und Freihandel haben. Im Mittelpunkt des Abends standen die Gedanken des englischen Ökonomen Richard Cobden (1804–1865) und seine Analyse der Vorteile des internationalen Austauschs.

Unter diesem QR-Code finden Sie eine vollständige Übersicht über alle Events in der Romandie und im Tessin:

Romandie:



Tessin:



Vortragstätigkeit

LI-Direktor Olivier Kessler ist auch im vergangenen Jahr an zahlreichen Veranstaltungen als Gastreferent aufgetreten, so etwa auf der Jahreskonferenz des Ludwig von Mises Institut Deutschlands in München, an der GV von Pro Libertate in Urtenen-Schönbühl, beim Hayek Club in Frankfurt, an der ZHAW in Winterthur, an den Konferenzen der Mindful Consulting in Luzern, an der GV der Jungfreisinnigen Kanton Schwyz und beim Regiotreffen des Aktionsbündnis Urkantone.





Eine Denkfabrik wie das Liberale Institut, die keiner Partei, nicht dem Staat und keinem Wirtschaftsverband verpflichtet ist, kann die gefährdete Liberalität, die Freiheit in der Lebenswelt und in der Volkswirtschaft, glaubwürdig vertreten. Unsere verwöhnte, vermachtete Gesellschaft ist schon so weit gediehen, dass der Liberale notwendigerweise links und rechts anecken wird.



a.o. Prof. Dr. Beat Kappeler
Ökonom und Publizist



Das Liberale Institut bietet mir die Möglichkeit mein Wissen über den Liberalismus zu vertiefen und mich mit Gleichgesinnten austauschen. Das hilft mir, politische Entscheidungen vermehrt zu hinterfragen und mich konsequent für freiheitliche Lösungen einzusetzen.



Melanie Racine
Vizepräsidentin
Jungfreisinnige Solothurn

DAS
LIBERALE INSTITUT

Das haben wir erreicht – Zahlen und Fakten

59 410

Besucher auf www.libinst.ch
pro Monat



107 210

Aufrufe auf www.libinst.ch
pro Monat

294 751

Seitenansichten auf
www.libinst.ch pro Monat



7652
Newsletter-
Abonnenten

14

verliehene Röpke-Preise



8679
Social Media Follower



5
Events in der Westschweiz

3
Events im Tessin

9
Events in der
Deutschschweiz

Operiert in
Sprachen

4

2107
Bücher im
Jahr 2023
verschickt



141

Mitglieder im LI-Förderkreis

939

Mitglieder im
LI-Freundeskreis



aktiv seit

45

Jahren

So sind wir aufgestellt – Organisation

Institutsleitung



Olivier Kessler
Direktor



Claudia Schuhmacher
Assistenz



Nicolas Jutzet
Vizedirektor

Assoziierte Mitarbeiter



Fabio Andreotti



Jean-Baptiste Bernus



Barbara Kobel



Emanuele Martinelli

Stiftungsrat



Daniel Eisele
Rechtsanwalt,
Zürich (Präsident)



Sandro Piffaretti
Unternehmer,
Cham (Vizepräsident)



Victoria Curzon Price
Professorin für politische
Ökonomie, Genf



Michael Esfeld
Professor für Wissenschafts-
philosophie, Lausanne



Beat Gygi
Publizist,
Zürich



Daniel Model
Industrieller,
Weinfelden



Robert Nef
Publizist,
St. Gallen



Henrike Schneider
Ökonom,
Appenzell

Akademischer Beirat



Philipp Bagus
Professor für Ökonomie,
Universidad Rey
Juan Carlos, Madrid



David Dürr
Professor für
Rechtswissenschaften,
Universität Zürich



Richard Ebeling
Professor für Ökonomie,
The Citadel, Charleston



Florian Follert
Professor für Betriebswirt-
schaftslehre, Privatu-
niversität Schloss Seeburg,
Seekirchen am Wallersee



Christian Hoffmann
Professor für Kommunika-
tionsmanagement,
Universität Leipzig



Jesús Huerta de Soto
Professor für politische
Ökonomie, Universidad Rey
Juan Carlos, Madrid



Guido Hülsmann
Professor für Ökonomie,
Université d'Angers



Karl-Friedrich Israel
Assistenzprofessor für
Volkswirtschaftslehre,
Université Catholique
de l'Ouest, Angers



Stefan Kooths
Direktor des Forschungs-
zentrums Konjunktur und
Wachstum am Institut
für Weltwirtschaft, Kiel



Carlo Lottieri
Professor für
Wirtschaftswissenschaften,
Università degli Studi di
Verona



Thorsten Polleit
Professor für Ökonomie,
Universität Bayreuth



Pascal Salin
Professor für Ökonomie,
Université Paris-Dauphine



Gunther Schnabl
Professor für Ökonomie,
Universität Leipzig



Roland Vaubel
Professor für Ökonomie,
Universität Mannheim



Michael Wohlgemuth
Professor für Volkswirt-
schaftslehre, Universität
Witten/Herdecke

Revisionsstelle

Marty Revision AG,
Luzern, Schweiz

Was uns antreibt – Unsere Mission

Der Liberalismus wurzelt in der Skepsis gegenüber der Macht, dem Zwang, und damit auch dem Staat. Hier liegen auch die Wurzeln seiner zukunftssträchtigen und immer drängender werdenden Kraft. Freiheitsrechte, als Grundlage einer liberalen Ordnung, können nicht relativiert werden, ohne die Menschenwürde zu gefährden. Ihnen gebührt daher unsere besondere Rücksicht – und unser Engagement. Die Grundzüge einer liberalen Ordnung können anhand dreier einfacher Prinzipien beschrieben werden:

Den mündigen Menschen als Ursprung und Ziel begreifen

Jede liberale Ordnung steht und fällt mit dem Respekt vor der Eigenständigkeit der Person. Wo Zwang herrscht, soll sich Freiwilligkeit und Autonomie ausbreiten. Wenn aber Selbstverantwortung an Stelle von Fremdbestimmung und Regulierung treten soll, dann muss der «geordnete Rückzug» aus entmündigenden – oft gut gemeinten – etatistischen Fehlstrukturen angetreten werden. Ausgangspunkt jeder freiheitlichen Ordnung ist somit der mündige Mensch, dem zugetraut wird, sein Leben eigenständig zu bestimmen.



Lösungen so privat und so bürgernah wie möglich erarbeiten

Die Freiheit und Autonomie eines Menschen bedeuten nicht Isolation, sondern respektvolle Zusammenarbeit. Selbstbestimmung manifestiert sich daher in freiwilligen, vertraglichen Netzen der Kooperation. Wo bisher Zentralen herrschen, sollen vielfältige, dezentrale Einheiten den Wettbewerb pflegen. Zentralisierung ist eine Gefahr für Freiheit und Autonomie. Eine liberale Ordnung bedarf auch der Kraft und der Toleranz, sich gegenseitig Mündigkeit und Privatautonomie zuzumuten, sowie die Vielfalt zu ertragen. Neben der Vielfalt der vertraglichen Zusammenarbeit ist dabei auch die Vielfalt non-zentraler offener politischer Einheiten unverzichtbar.

Freiwilliges Zusammenwirken ermöglichen

Freiheit ist die Voraussetzung wirkungsvoller Zusammenarbeit und Solidarität. Wo heute die entmündigenden, zentralistischen Zwänge des «Wohlfahrtsstaates» fesseln, soll die spontane und gezielte Hilfsbereitschaft der Zivilgesellschaft wirken. Der ungehinderte Austausch zwischen Helfenden und Hilfsbedürftigen ist ein Fundament der lebendigen Zivilgesellschaft. Wer Solidarität durch Zwang ersetzt, zerstört daher die Grundlagen der harmonischen Kooperation autonomer Menschen.

Die drei so beschriebenen Prinzipien – mündige, autonome Menschen, vertragliche und dezentrale Kooperation und freiwillige Solidarität – können als Leitlinien einer liberalen Ordnung verstanden werden. Sie sind daher auch die normativen Grundlagen der Aktivitäten des Liberalen Instituts.



Was uns trägt und inspiriert – Unsere Tradition

Das Liberale Institut steht in der Tradition des Schweizer Freiheitsverständnisses, dessen Wurzeln bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Damals verteidigten die Eidgenossen ihre Unabhängigkeit gegenüber der Steuertyrannie eines fremden Herrn, die sie durch eine freiwillige Gemeinschaft mit einem Mindestmass an gemeinsamen Regeln ersetzten. Diese – 1804 durch den grossen Dichter Friedrich Schiller bewegend dramatisierte – Geschichte widerspiegelt die beiden Komponenten der Freiheitsidee, das Spannungsfeld zwischen Auflehnung gegen Zwang und der Bereitschaft zur vertraglichen autonomen Bindung.

Eine universale Idee

Die Freiheit wurde natürlich nicht in der Schweiz erfunden – sie ist ein Bestandteil des kulturellen Erbes der Menschheit. Die liberale Machtskepsis steht am Ursprung jeder pluralistischen Gesellschaft, jeder innovativen und prosperierenden Wirtschaft, ja der Zivilisation als solcher. Sie findet ihren Ausdruck in der altjüdischen und griechischen Idee, dass auch der Herrschende an bestimmte moralische Normen gebunden sei und nicht souverän über unbeschränkte Zwangsbefugnis verfüge. Wie sich in einer Gesellschaft auch ohne staatlichen Zwang eine harmonische Ordnung spontan entwickeln kann, beschrieb der chinesische Philosoph Lao-Tse im 6. Jahrhundert v. Chr.

Germaine de Staël und Benjamin Constant

In der Schweiz erhielt die Freiheitsidee im späten 18. Jahrhundert durch Germaine de Staël, die Tochter des Genfer Bankiers Jacques Necker, neue Impulse. Sie führte einen einflussreichen europäischen Salon im Schloss Coppet und pflegte den Umgang mit namhaften Zeitgenossen im deutschsprachigen Raum wie Friedrich von Schiller und Johann Wolfgang von Goethe (der eines ihrer Essays übersetzte). Engagiert plädierte sie dabei für gesellschaftlichen Pluralismus und gegen die verhängnisvolle Zentralisierung des Staates. Ähnliche Ideen vertrat auch ihr Gefährte Benjamin Constant – zweifellos einer der produktivsten Philosophen seiner Zeit. Constant entmystifizierte den Staat als eine blosse Zweckvereinigung von Menschen, die alleine der Wahrung individueller Freiheit dient.

Ludwig von Mises und Wilhelm Röpke

Im letzten Jahrhundert spielte die Schweiz als Hort der Freiheit in einem im Kollektivismus und in staatlichen Exzessen versinkenden Europa eine Schlüsselrolle. 1934 bot das von William Rappard geführte Genfer Institut des Hautes Etudes Internationales dem grossen österreichischen Ökonom Ludwig von Mises ein Refugium. Hier verfasste er sein unentbehrliches Meisterwerk *Nationalökonomie. Theorie des Handelns und Wirtschaftens*, welches 1940 veröffentlicht wurde. An das gleiche Institut stiess 1937 der deutsche Ökonom Wilhelm Röpke. In Genf brachte er seine grundlegende Sozialphilosophie zu Papier – und verteidigte in der öffentlichen Debatte durch die Neue Zürcher Zeitung die Idee der Freiheit.

Friedrich August von Hayek und die Mont Pèlerin Society

Als es schliesslich galt, auf den Trümmerfeldern Europas die intellektuelle Wiedergeburt der Zivilisation zu begründen, versammelte der Ökonom (und spätere Nobelpreisträger) Friedrich August von Hayek 1947 in Mont-Pèlerin oberhalb Veveys 39 führende liberale Persönlichkeiten – darunter L. von Mises, W. Rappard und W. Röpke. Mit der Mont Pèlerin Society wurde hier eine akademische Vereinigung geboren, welche heute weltweit mehr als 700 liberale Denker und Praktiker zu ihren Mitgliedern zählt. F. A. von Hayek veröffentlichte ferner in Zürich die erste deutschsprachige Ausgabe seines einflussreichen Werkes *Der Weg zur Knechtschaft*. 1947 bis 1959 publizierte er einige seiner wichtigsten Aufsätze in den Schweizer Monatsheften. Das Liberale Institut trägt seit 1979 die umfassende intellektuelle und humanistische Tradition der macht-, staats- und zentralismusskeptischen Freiheitsidee weiter und hat sich die Aufgabe gesetzt, sie auch im 21. Jahrhundert mit Leben zu füllen.

Unsere Bücherreihe

Hier bestellen:



Der Verlauf wegweisender politischer Debatten wird durch geschickte rhetorische und sprachliche Tricks entscheidend beeinflusst. Wer die Sprache beherrscht, beherrscht auch das Denken. Es ist deshalb von grosser Bedeutung, die Implikationen der benutzten Begrifflichkeiten zu verstehen. Dieses Buch sorgt für Klarheit und befähigt dazu, die auf dem politischen Parkett oft benutzten Manipulationen, Euphemismen und Dysphemismen zu durchschauen.



Mit Verweis auf ausgewählte Studien und Experten werden Sachzwänge behauptet, die ein bestimmtes Regierungshandeln als «alternativlos» erscheinen lassen. Wer dies bezweifelt, wird oft als «Wissenschaftsleugner» abgestempelt. Doch wer oder was ist «die Wissenschaft» überhaupt? Wer wählt die sogenannten «Experten» aus? Wer bezahlt ihre Studien und weshalb? Kann die Wissenschaft überhaupt verbindliche Vorgaben für die Politik machen?



Politische Macht hängt von der legalisierten Möglichkeit ab, andere mittels Drohung oder Gewalt zu Handlungen zu nötigen, welche diese nicht freiwillig vornehmen würden. Je mehr Zwang in einer Gesellschaft verbreitet und gesetzlich erlaubt ist, desto schlechter ist es um sie bestellt. Dieses Buch widmet sich deshalb den vielfältigen Möglichkeiten, der enormen Staats- und Machtaufblähung der letzten Jahrzehnte Einhalt zu gebieten.



Politische Entscheidungen werden heute oft auf der Basis von Mythen und Irrlehren getroffen, die nicht mehr hinterfragt werden. So kommt es, dass das gutgemeinte Handeln der Politik unbeabsichtigte und schädliche Nebeneffekte hat, manchmal sogar das genaue Gegenteil des Angestrebten erreicht wird. Dieses Buch behandelt weitverbreitete Klischees der Politik und regt zu einem gründlichen Hinterfragen an.



Dieses Buch zeigt, dass die Hauptschuldigen wiederkehrender Finanz- und Wirtschaftskrisen der aktuelle Geldsozialismus der Zentralbanken und die Fehl- und Überregulierung der Finanzmärkte sind. Die angeblichen Feuerlöscher in Form von politisch eingeführten Zentralbanken entpuppen sich als die eigentlichen Brandstifter. Dieses Buch widerlegt gängige Mythen des geldpolitischen Machbarkeitswahns.



Die Krankenkassenprämien explodieren. Das liegt – wie die Experten in diesem Band aufzeigen – an einer Vielzahl politischer Fehlentscheidungen. Eine Heilung ist durchaus möglich: Ein auf Wettbewerb, Vertragsfreiheit und finanzieller Verantwortung aufbauendes Gesundheitssystem vermag die nachhaltige Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ guten Leistungen zu vernünftigen Preisen sicherzustellen.



Der politische Weg zur Rückeroberung der Freiheit ist oftmals steinig und anstrengend. Zum Glück gibt es auch noch unpolitische Ansätze, die auf neue Technologien setzen. Wie können damit die Qualität unseres Geldes erhöht, Eigentumsrechte besser geschützt und die Privatsphäre verteidigt werden? Wie tragen sie zur Entstehung zensurresistenter Plattformen und damit zur Gewährleistung der Medien- und Meinungsausserungsfreiheit bei?



Standen im Zuge des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs noch Werte wie unternehmerisches Wagnis, Freiheit und Streben nach Fortschritt im Zentrum, weichen diese zunehmend einer übervorsichtigen Vollkasko-Mentalität. Das Leben in der Null-Risiko-Gesellschaft ist jedoch riskanter, als viele glauben. Wenn wir unsere zivilisatorischen Errungenschaften nicht verspielen wollen, braucht es jetzt ein Umdenken.



In der Wissenschaft gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass ein Mehr an staatlicher Planung, Regulierung und Intervention zu einem besseren Umweltschutz führt. Vielmehr gibt es zahlreiche theoretische und empirische Belege für das Gegenteil, etwa das DDR-Umweltdesaster. Dieses Buch zeigt, dass ökologische Nachhaltigkeit ohne freie Märkte Wunschenken bleibt – und zeigt erfolgversprechende Rezepte für einen funktionierenden Umweltschutz.



Trotz jahrzehntelanger politischer Bekenntnisse zu einem schlanken Staat und weniger Bürokratie geht der Trend unweigerlich in eine andere Richtung. Immer mehr Gesetze und Vorschriften werden auf allen Staatsebenen produziert. Was sind die Ursachen dieser Regulierungsflut? Wie viel staatliche Regulierung braucht es überhaupt? Und welche Massnahmen sind nun nötig, um unsere Standortattraktivität, unseren Wohlstand und unsere Freiheit zu schützen?



Humanistische Ideale, politische Verantwortung und pädagogische Erkenntnisse sprechen für ein breites, vielfältiges und lebendiges Bildungsangebot – doch die öffentliche Hand serviert meist lauwarmen Einheitsbrei. Mehr Vielfalt, Innovation und Kreativität sind notwendig. Sie können aber vor allem dann den Interessen von Schülern, Studenten und Eltern dienen, wenn sie im Wettbewerb erfolgen. Eine bessere Bildung erfordert darum mehr Markt.



Die Politik versagt auffallend oft. Sie verfehlt nicht nur klar ihre Ziele, sondern erreicht das exakte Gegenteil des Angestrebten – oft mit gravierenden Folgen. Der wesentliche Grund dafür ist das Ignorieren ökonomischer Gesetzmässigkeiten. Deren Missachtung zieht fast immer ungewollte Konsequenzen nach sich – und für die Bürger enorme Nachteile und Kosten. Zu diesem Schluss gelangt der profilierte Basler Ökonom Silvio Borner (1941 – 2020) in diesem Band.



Thorsten Polleit
Honorarprofessor an der
Universität Bayreuth



Die Idee der Freiheit als Grundlage für Frieden und Wohlstand muss immer wieder auf das Neue erkannt, verstanden und weitergegeben werden. Jede Generation hat diese Aufgabe für sich zu bewältigen. Das Liberale Institut leistet einen unverzichtbaren, einen höchst wirksamen Beitrag, der breiten Bevölkerung die Idee der Freiheit nahe zu bringen, verständlich zu machen, sie für das Freiheitsideal mit überzeugenden Argumenten zu gewinnen. >>



Mit seinem vielfältigen Angebot, darunter die jährlich stattfindende Liberty Summer School, inspiriert das Liberale Institut Menschen aller Altersgruppen. Als Summerschool-Alumna erachte ich das Erreichen junger Leute besonders in Zeiten, in denen statistische Ideen in den sozialen Medien dominieren, für besonders wichtig. Denn der Liberalismus, auf dem die Schweiz gründet, ist eine wichtige Grundlage für unsere Freiheit, unseren Wohlstand und unsere Stabilität. >>



Valérie Litz
Studentin Rechtswissenschaften

SO KÖNNEN SIE UNS
UNTERSTÜTZEN



Das Liberale Institut ist ein unverzichtbarer Leuchtturm im öffentlichen Diskurs: mit klaren, mutigen und kompromisslosen Analysen bietet es Orientierung. Viele schmücken sich gerne mit der Beschreibung <liberal>, doch wenige vertreten so konsequent liberale Prinzipien, wie das Liberale Institut.



Prof. Dr. Christian Hoffmann
 Professor für Kommunikationsmanagement am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig



Der freie Wettbewerb ist und bleibt das effizienteste Entdeckungsverfahren für Ideen, die uns weiterbringen. Deshalb unterstützt Swiss Re seit vielen Jahren das Liberale Institut, denn es fördert den Wettbewerb von Ideen!



Urs Leimbacher
 Head Public Affairs & Cultural Engagements bei der Swiss Re

LI-Freundes- und Förderkreis

Für die Erforschung, Weiterentwicklung und Verbreitung freiheitlicher Ideen ist das Liberale Institut auf Ihren Support angewiesen. Als marktwirtschaftlich orientierter, unabhängiger Think Tank beansprucht das Liberale Institut keine staatlichen Gelder und verlässt sich ausschliesslich auf private Unterstützung. Das Liberale Institut ist eine als gemeinnützig anerkannte, steuerbefreite und der gesetzlichen Aufsicht unterliegende Stiftung nach Art. 80 ff. ZGB.

Engagement basiert auf individueller Überzeugung — daher bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich beim Liberalen Institut einzusetzen.

Als **Freund** des Liberalen Instituts erhalten Sie das Informationsbulletin «LI-Perspektiven» kostenlos sowie die Publikationen der Edition Liberales Institut und Zutritt zu unseren Veranstaltungen zu bevorzugten Konditionen.

- Freund ab CHF 95
- Gönner ab CHF 350
- Student CHF 60

Als **Förderer** des Liberalen Instituts leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung einer freiheitlichen, von Selbstverantwortung getragenen Gesellschaft. Sie erhalten kostenlos alle unsere Publikationen sowie Zutritt zu allen Veranstaltungen.

- Bronze ab CHF 1000
- Silber ab CHF 5000
- Gold ab CHF 10'000
- Platin ab CHF 20'000
- Mäzen der Freiheit ab CHF 50'000

Legate

Sie können das Liberale Institut auch durch Patenschaften oder in Ihrer Nachlassregelung begünstigen und damit freiheitliche Anliegen langfristig fördern. Beachten Sie zu diesem Thema unseren Testament-Ratgeber «Der Freiheit Zukunft schenken» (10 Seiten, PDF), den Sie unter nachfolgendem QR-Code finden. Bei Fragen hierzu nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf.



Mit diesem QR-Code gelangen Sie direkt zu den Überweisungsoptionen (Kreditkarte, TWINT, Centi, Samsung Pay etc.):



Direkte Überweisung

Wir freuen uns auch über jede direkte Überweisung auf unser Post- oder Bankkonto:

Postkonto

IBAN: CH68 0900 0000 8003 6338 2
 BIC: POFICHBEXXX

Bankkonto (Credit Suisse)

IBAN: CH51 0483 5160 3046 4100 0

Steuerabzug

Spenden zugunsten des Liberalen Instituts können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Bitte beachten Sie die kantonalen Bestimmungen. Für Auskünfte hierzu wenden Sie sich bitte an Ihren lokalen Berater.

Weiterempfehlung

Natürlich freuen wir uns, wenn Sie das Liberale Institut in Ihrem Bekanntenkreis weiterempfehlen. Gerne lassen wir Ihnen bei Bedarf weitere Exemplare dieses Jahresberichts und weitere Unterlagen postalisch zukommen. Schicken Sie uns entsprechende Empfehlungen gerne per Mail an institut@libinst.ch.

Liberales Institut
Scheideggstrasse 73
8038 Zürich, Schweiz

+41 (0)44 364 16 66
institut@libinst.ch